



-Rabentochter-

1. November 2011: Vom Wintereinbruch und Johannis

Das Unwetter hatte sich über Nacht gelegt, dicke Nebelbänke übernahmen den verlorenen Posten, obgleich sie im Laufe des Tages vom strahlenden Sonnenschein vertrieben werden sollten. Der erste Frost war über das wie immer unvorbereitete Land gefallen. Ein eindeutiges Symbol des hereinbrechenden Winters, der schon längst auf leisen Sohlen durch Deutschland strich und die ersten Probleme verursachte. Polizei und Feuerwehr arbeiteten auf Hochtouren, die Krankenhäuser hatten Mühe und Not der Grippewelle stand zu halten. Nichts desto trotz war dies zu normal, zu bedeutungslos, um die Pfeiler des Alltags zum Einsturz bringen zu können.

Alles ging seinem gewohnten Gang. Das Gewirr der Schüler und Arbeiter in der U-Bahn, die überfüllten Busse, deren Heizung durch die Körperwärme jedes Fahrgastes ersetzt wurde, die rasenden Autos auf der Autobahn, auf der in diesem Moment ein griesgrämiger Mercedes-Fahrer einen einfachen Mann nieder machte, obwohl der Unfall seiner Schuld unterlag. Ja, man konnte allerorts von einem recht durchschnittlichen 1. November des thüringischen Geras sprechen, wie auch in einem überheizten Raum der einzigen zehnten Klasse.

Eines der Mädchen war um ein Lächeln bemüht. Äußerlich zumindest strahlte die Ruhe schlechthin aus, während ihr verträumter Blick aus dem staubigen Fenster glitt, gegen das die kargen Äste der knorrigen Bäume peitschten. Vielleicht hätte sie sich konzentrieren sollen, aber war das noch von Bedeutung? Wofür auch? Was für einen Sinn hätte es denn noch? Es würde so oder so niemanden interessieren. Warum auch, wer war sie schon? Ein Niemand. Das war sie.

Die Äste schienen in den Raum gelangen zu wollen, vielleicht würden sie mit ihren langen Fingern all die mit sich schleifen, die es verdient hätten. Kandidaten gäbe es genügend.

„Elaina?“

Der Morgen war nicht außergewöhnlich gewesen. Die Kälte hatte in ihre müden Glieder gebissen und ihre Wangen geglüht. Kleine Eiskörnchen war ihr Atem gewesen und die bitterkalte Luft hatte in ihren Lungen gebrannt. Etwas war anders gewesen, aber was?

„Elaina!“

Sie wusste nicht, was anders hätte sein sollen? Der Wecker hatte geklingelt, als ob sie nicht vorher schon längst wach gewesen wäre. Die Kleider vom Vortag lagen am Fußende ihres Bettes. Make-Up und Haare waren schnell gemacht gewesen. In der Küche lag eine leere Weinflasche, trockener Rotwein, was sonst. Daneben schwammen vereinzelt die letzten Tropfen in einem filigranen Glas, dessen Goldrand vom vielen Waschen nur noch zu erahnen war. Vom Sofa des Wohnzimmers drang das Schnarchen ihrer Mutter. Sie hätte das Fenster öffnen sollen, kam ihr in den Sinn, als sie an den Gestank der Alkoholausdünstungen dachte. Der Kühlschrank war so gut wie leer. Das Brot längst abgelaufen. Als hätte sie Hunger gehabt. Am Nachmittag müsste sie einkaufen, definitiv. Einen Wutausbruch müsste sie sich am Abend nicht auch noch anhören, wenn es zu vermeiden war. Und wer würde sonst schon einkaufen gehen? Niemand, natürlich. Und niemand war sie, wie sie eben festgestellt hatte.

„Elaina Avanianno!!!“

Eben dieses Mädchen zuckte zusammen, blinzelte und blickte die ältere Frau vor ihr an. „Entschuldigung, Frau



-Rabentochter-

Reineck...“ Schuldbewusst senkte sie die Lieder, presste die Lippen aufeinander. „Deine Entschuldigungen kannst du dir sparen. Ich schätze, du weißt nicht, was wir gerade besprochen haben, nicht wahr?“ Sie gab ihr keine Chance zu antworten, hob ihren faltigen, gelblichen Finger. „Nein, warte. Natürlich weißt du es nicht. Ich glaube, dieser Raum hätte dringend nötig, gefegt zu werden, findest du nicht auch?“ Sie lachte boshaft, zeigte ihre gelben Zähne, bevor sie mit dem Unterricht fortfuhr. Das Mädchen, das auf den Namen Elaina zu hören schien, blickte auf ihr unbeschriebenes Blatt, dann zur Uhr. Nein, es würde noch eine lange Stunde sein.

Oki, das wäre noch einmal die Fortsetzung, ich hoffe, diesmal gibt es nicht so viel zu beanstanden wie vorher, dass sie nun endlich lesbar ist und nicht mehr den Bildschirm sprengt. *Hoff* Licht ins Dunkle habe ich noch nicht soo viel gebracht, aber vielleicht ja ein bisschen.

**Viele liebe Grüße
Wolfi**

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).